

SKM Köln Digitaler Fachtag 06. Oktober 2020

Die vergessene Mehrheit – Versorgungslücken für Alkoholranke in Deutschland

Wie gelingt die Versorgung Betroffener an der Nahtstelle von Hausarzt zur Suchthilfe?

Am 06. Oktober 2020 veranstaltete der SKM Köln seinen diesjährigen Fachtag in digitaler Form – ein Tribut an die besondere Situation durch die Corona-Pandemie.

Herr **Markus Peters**, Vorstandssprecher im SKM Köln, wies in seiner Begrüßung auf die Notwendigkeit eines Suchthilfekzeptes in der Stadt Köln hin, das auch die Versorgungssituation von Menschen mit missbräuchlichem und abhängigen Alkoholkonsum in den Blick nimmt und das die Ärzteschaft als wichtige Behandler in dem Feld einschließt.

Anschließend führte Herr **Dr. phil. Dipl. Psych. Gallus Bischof** von der Universität zu Lübeck ein in das Thema mit dem Vortrag:

„Alkoholbezogene Störungen: Situation und Effekte in Deutschland - Versorgungsdefizite und -perspektiven“

Herr Dr. Bischof führte aus, dass alkoholerkrankte Menschen in Deutschland aufgrund des reaktiv gestalteten Hilfesystems erst dann erreicht werden, wenn bereits gravierende Folgestörungen eingetreten sind.

Er empfahl einen proaktiven Ansatz. Über flächendeckende Screening bei niedergelassenen Ärzten, zu denen entsprechende Instrumente bereits vorliegen, könnten bis zu 90% der Bevölkerung innerhalb eines Jahres erreicht und dann gegebenenfalls behandelt bzw. weitervermittelt werden.

Der Suchthilfe empfahl er eine Flexibilisierung gerade in der Beratung und Behandlung von alkoholerkrankten Menschen. Das Hilfesystem sei hier zu starr und zu ausschließlich auf Abstinenz ausgerichtet. Kurzinterventionen, enge Kooperationen mit hausärztlichen Praxen oder auch Angebote zum kontrollierten Trinken könnten helfen, auch noch ambivalente Alkoholkonsumenten „ins Boot zu holen“. Die Behandlung von diesen müsse niedrigschwelliger werden.

Im Anschluss an diesen Vortrag moderierte Herr **Tristan Steinberger** vom Transfernetzwerk für Soziale Innovation (s_inn) der KathO eine Expertenrunde zum Thema unter Beteiligung von

Dr. med. Frieder G. Hutterer,	Arzt in Köln und Vorsitzender des Bezirksstellenrates der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein (KVNO)
Dr. Barbara Schneider,	Chefärztin der Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen in der LVR Klinik Köln Merheim
Prof. Dr. Michael Klein,	Professor an der KathO Köln, Leiter des Deutschen Instituts für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP)
Dr. Matthias Albers	Abteilungsleiter Soziale Psychiatrie im Gesundheitsamt der Stadt Köln
Monika Baars,	Leiterin des Amtes für Kinderinteressen und Jugendförderung im Jugendamt der Stadt Köln)
Norbert Teutenberg,	Sachgebietsleiter der Gesundheits- und Suchthilfen im SKM Köln

Auch in dieser Runde war die frühzeitige Erreichung von Menschen mit riskantem Alkoholkonsum zentrales Thema. Dabei wurde die Spannweite von Suchtprävention in der Jugendhilfe oder die Nutzung von Jugendschutzuntersuchungen bei Kinder- und Jugendärzten über verschiedene Interventionsstrategien (Screeningverfahren, Kurzintervention, Motivational Interviewing, Selbstkontrolltrainings wie SKOLL) bis hin zur Notwendigkeit der Kooperation der verschiedenen Akteure aufgemacht.

Insgesamt wurde eine höhere Flexibilität der Angebote gefordert, um Menschen in den unterschiedlichen Phasen des Konsums ansprechen zu können. Dem steht jedoch häufig auch entgegen, dass Einzelfallfinanzierungen von Hilfen zunehmend in den Vordergrund rücken und gerade Angebote für ambivalente Konsumierende erschweren, die in dieser Systematik nicht erfasst werden.

Weitere Themen waren unter anderem:

- die Überprüfung von Evidenz und Effizienz in der Ausarbeitung von Suchthilfekonzepten auf kommunaler Ebene
- zieloffene Suchtarbeit
- Angehörigenarbeit
- Der Einsatz digitaler Medien zur Psychoedukation und Information

Natürlich wurde auch die Kooperation zwischen hausärztlichen Praxen und der Suchthilfe thematisiert, die im Einzelfall funktioniert, jedoch in der Fläche noch ausbaufähig ist. Zwar wurde auch berichtet, dass nur selten Patientinnen und Patienten ein Suchtproblem offen in der ärztlichen Praxis ansprechen, dennoch ist davon auszugehen, dass hier viele Menschen mit suchtbefragten Problemlagen vorstellig werden, die potenziellen Beratungs- oder Behandlungsbedarf haben. Das legt eine engere Zusammenarbeit zwischen hausärztlichen Praxen und der Suchthilfe nahe und deckt sich auch mit den Empfehlungen von Expertinnen und Experten.

Ergebnis des Fachtages:

Es wird angeregt, in Kooperation zwischen Gesundheitsamt der Stadt Köln, dem AK Sucht der PSAG Köln und des Bezirksstellenrates der KVNO einen gemeinsamen Antrag in die Kommunale Gesundheitskonferenz einzubringen, dass diese beschließen möge, eine Arbeitsgruppe unter Beteiligung der Stadt, der Ärzteschaft und der Suchthilfe einzuberufen, die Möglichkeiten der verbesserten Zusammenarbeit erarbeiten soll.

Der SKM Köln wird den Kontakt zum Gesundheitsamt, zur KVNO und zum AK Sucht der PSAG Köln aufnehmen, um diesen gemeinsamen Prozess anzustoßen.

Wir danken Herrn Dr. Bischof für seinen spannenden Vortrag und dafür, dass er ihn uns zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat.

Herzlichen Dank auch an die Teilnehmenden an unserem „virtuellen Podium“ für die interessante, vielschichtige und auch im Ergebnis erfolgreiche Diskussion.

Wir danken allen, die unseren digitalen Fachtag besucht und ihn durch ihre Nachfragen und Anregungen bereichert haben.

Für die fachlich fundierte Moderation und die gute technische Umsetzung danken wir dem Transfernetzwerk für Soziale Innovation s_inn der KathO, vor allem natürlich Herrn Steinberger und Herrn Post.